

Laibacher Zeitung.



Nr. 9.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 13. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen zu 1/2.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Bezirkscommissär Franz Grafen Merveldt und dem k. k. Statthaltereisecretär und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Baden, Lieutenant in der Reserve Erich Grafen Kiekmansegg die k. k. Rämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. dem Controlor im Hofzahlamt Joseph Ritter Linkh v. Treusimschild bei der Beförderung in den Ruhestand in Anerkennung seiner fünfzigjährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel eines Regierungsrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den hofzahlamtlichen Kassier Theodor Schnerer zum Hofzahlmeister und den Liquitator Joseph Leibenfrost zum Controlor des Hofzahlamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Ministerpräsident hat den niederösterreichischen Bezirkscommissär Adolf Schiel zum Ministerial-Vice-secretär im Preßdepartement des k. k. Ministerraths-Präsidiums ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember v. J. dem vom Landtage des Herzogthums Steiermark beschlossenen Gesetzentwurfe betreffend die Vervollständigung und Erhaltung der Enns-Regulierungsarbeiten die Allerhöchste Sanction zu erteilen geruht.

6. Verzeichnis

jener Spenden, welche zugunsten der durch Ihre Majestät die Kaiserin allergnädigst angeregten Erweiterung des hernalser Offiziersräthler-Bildungsinstitutes durch Sammlungen unter dem Patronate Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie durch Vermittlung der hochwohlgeborenen Frau Gabriele v. Widmann eingegangen sind:

	fl.	kr.
Uebertrag aus dem 5. Verzeichnisse	1770	35
Von Herrn k. k. Professor Dr. Karl Ahn sammt Gemalin	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Guido Ritter v. Andrioli	1	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Raimund Arce	3	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Joh. Außenek	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Joh. Außek	2	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Franz Baldauf	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Johann Cades	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Ignaz Detela sammt Gemalin	1	—
Von Herrn Handelsmann und Hausbesitzer Vincenz Fischer sammt Gemalin	3	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Albert Gerstenmeier sammt Gemalin	1	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Josef Göstl sammt Gemalin	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Josef Heiderer	1	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Josef Hörmann sammt Gemalin	1	—
Von Herrn Spitalsverwalter Andr. Kremzar sammt Gemalin	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Joh. Koficek	1	—
Von Herrn Privatier Anton v. Benard	2	—
Von Herrn Hausbesitzer und Handelsmann Josef Mateuze sammt Gemalin	1	—
Von Herrn Hausbesitzer Lorenz Mikusch sammt Gemalin	2	—
Von Herrn k. k. Rechnungsrevidenten Andreas Mulej	1	—
Von Herrn Advocaten Dr. Franz Miranda	1	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Richard Napreth	1	—
Von Herrn Hausbesitzer Franz Peterca sammt Gemalin	1	—
Von Herrn k. k. Postassistenten Emil Preitlachner	1	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Anton Premel	2	—
Fürtrag	1802	35

	fl.	kr.
Uebertrag	1802	35
Von Herrn Hausbesitzer Josef Reich	2	—
Von der Frau Barbara Frein v. Rechbach geb. Gräfin Thurn	20	—
Von Herrn k. k. Polizeibeamten Karl Recher	2	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Johann Reischeneder	1	—
Von Herrn k. k. Inspector Johann Ritter v. Rezori sammt Gemalin	5	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Emanuel Schmalz	1	—
Von Herrn Realitätenbesitzer Michael Smole sammt Gemalin	20	—
Von Herrn Hausbesitzer und Goldarbeiter Karl Tambornino sammt Gemalin	3	—
Von Herrn k. k. Postofficialen Otto Tschelchnig sammt Gemalin	1	—
Von Herrn Coliseumbesitzer Josef Victor Withalm	3	—
Durch Vermittlung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes in Adelsberg, Anton Globočnik, welcher selbst den Betrag von	5	—
spendete:		
Von Herrn k. k. Bezirkscommissär Raimund Hocevar	1	—
Von Herrn k. k. Bezirkscommissär Josef Merk sammt Gemalin	3	—
Von Herrn k. k. Obergeringieur Heinrich Pilz	1	—
Von Herrn k. k. Steuerinspector Johann Trautnit	1	—
Von Herrn k. k. Grundsteuerreferenten Josef Petrasel	1	—
Von Herrn Pfarrdechant Johann Hofstetter	5	—
Von Herrn Gutsbesitzer Vincenz Doltschein	5	—
Von Herrn k. k. Bezirksrichter Victor Suppantisch	3	—
Von Herrn k. k. Gerichtsadjunct Alois Canoni	1	—
Von Herrn Advocaten Dr. Eduard Deukleva	3	—
Von Herrn Realitätenbesitzer Alois Deukleva	3	—
Von Herrn k. k. pens. Landesgerichtsrath Valentin Wurnig	3	—
Von Herrn Realitätenbesitzer Ignaz Dozat	3	—
Von Herrn Realitätenbesitzer Andreas Laurenčič	3	—
Von Herrn Bürgermeister Friedrich Biele	2	—
Von Herrn Realitätenbesitzer in Klein-Diof Josef Delleva	2	—
Von Herrn Cafetier Bartholmä Pol	2	—
Von Herrn Realitätenbesitzer in Buze Leopold Delleva	1	—
Von Herrn Handelsmann Franz Ruttin	1	—
Von Herrn k. k. Bezirksarzt Dr. Martin Rappet	2	—
Von Herrn Handelsmann Johann Krajner	1	—
Von Herrn Handelsmann Peter Kraigher	2	—
Von Herrn Gastgeber A. Salmicson	1	—
Von Herrn Handelsmann Anton Salmicjun.	1	—
Von Herrn Handelsmann Franz Dreschel	1	—
Von Frau Postmeisterin Leopoldine Drenig	1	—
Von k. k. Bezirksrichter in Wippach Johann Bric	5	—
Von Herrn k. k. Gerichtsadjunct in Wippach Jakob Stubeck	5	—
Von Herrn k. k. Steuereinnnehmer in Wippach Johann Kren	2	—
Von Herrn k. k. Gerichtskanzlist in Wippach Juliani	1	—
Von Herrn Aushilfsbeamten in Wippach Franz Schmutz	—	50
Von Herrn Handelsmann in Wippach Johann Mose	1	—
Von der Postmeistersgattin in Wippach Frau Karoline Mayer	3	—
Fürtrag	1860	35

	fl.	kr.
Uebertrag	1860	35
Von Herrn Oberlehrer in Wippach Georg Adlešič	1	—
Von Herrn Lehrer in Wippach Stefan Campa	1	—
Von Herrn Apotheker in Wippach Anton Deperis	1	—
Von Herrn k. k. Steuereinnnehmer in Senojetz Franz Sešeg	1	—
Von Herrn k. k. Steueramtscontrolor in Senojetz Anton Radunič	1	—
Von Herrn Pfarrer in Senojetz Ignaz Dorn	1	—
Von Herrn k. k. Steueramtsadjunct in Senojetz Ström	—	50
Von Herrn k. k. Bezirksschulinspector in Senojetz Karl Demšer	2	—
Von Herrn k. k. Bezirkswundarzt in Senojetz Rudolf Lukeš	2	—
Von Herrn Lehrer in Senojetz Valentín Pin	—	50
zusammen	85	50
Durch Vermittlung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes in Gottschee Wilhelm Dollhoff sind weiters eingegangen:		
Von Herrn k. k. Steuereinnnehmer in Großschätz Josef Supančič	2	—
Von Herrn k. k. Steueramtscontrolor in Großschätz Lorenz Sešun	1	—
zusammen	3	—
Summe	1948	85

Journalstimmen vom Tage.

Zur Beleuchtung der diplomatischen Sachlage meldet die Politische Correspondenz: „Auf dem Umwege über Paris ist eine Meldung aus Konstantinopel bekannt geworden, nach welcher angeblich der österreichisch-ungarische Botschafter dort, Graf Tschy, dem Großvezier Mahmud Pascha officios von dem Inhalte des Reformprojectes der drei nordischen Großmächte Kenntnis gegeben und letzterer sich hierüber in negativem Sinne geäußert hätte. Mit Bezug auf diese Mitteilung wird uns nun neuestens aus Konstantinopel berichtet, daß die ganze fragliche Version vollständig grundlos sei.

Es hätte dieser berichtenden Meldung gar nicht bedurft, um gar keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß der von den drei Kaiserreichen vereinbarte Reformentwurf von österreichisch-ungarischer Seite nicht in einem Momente zur Kenntnis der Presse gebracht werden konnte, in welchem eben erst bezüglich desselben diplomatische Action bei den drei Signatarmächten des pariser Vertrages, Frankreich, England und Italien, eingeleitet worden ist.

Was nun den Stand dieser letzteren anbelangt, so ist mittlerweile telegraphisch gemeldet worden, daß Frankreich und Italien dem Reformentwurfe zugestimmt haben. Indem uns dies neuerlich bestätigt wird, erfahren wir gleichzeitig aus Paris, daß, wenn die Zustimmung Englands und die officielle Notification der Zustimmung Frankreichs zu dem Reformentwurfe in Wien noch nicht eingetroffen ist, dies lediglich mit der noch nicht erfolgten Rückkehr des Grafen Derby nach London im Zusammenhange stehe.“

Die Englische Correspondenz meldet: „Dem Vernehmen nach wird die Annahme des Programms der drei Kaiserreiche die Reformen in der Türkei betreffend bei der hiesigen Regierung nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Was die vielverbreitete und auch in Paris vorherrschende Ansicht anbelangt, daß Frankreich und England erst nach vorgegangenem Wettrümpfaustausch die Note des Grafen Andrassy beantworten würden, so bestätigt sich dieselbe nicht. Im Gegentheile hat, wie der pariser Berichterstatler der „Times“ aus amtlicher Quelle mittheilt, die französische Regierung am 5. d. sofort direct der österreichischen Regierung angezeigt, Frankreich schließe sich ohne Rückhalt dem Inhalte der erhaltenen Note und den in derselben vorgeschlagenen Maßregeln an. Telegramme, in welchen dieser Beschluß der französischen Regierung den fünf Großmächten zur Kenntnis gebracht wurde, gingen abends an die französischen Vertreter an den Höfen der Großmächte seitens der französischen Regierung und seitens der in

Paris beglaubigten Botschafter der Mächte an ihre betreffenden Regierungen ab."

Die *Montagsrevue* schreibt: „Wie wir hören, melden römische und pariser Telegramme die bedingungslose Zustimmung Italiens und Frankreichs zu den Vorschlägen, welche Graf Andrassy im Namen der drei Kaiserreiche den übrigen Garantemächten des Vertrages von 1856 vorgelegt hat. Die Anschließerkklärung Englands ist bisher noch durch einen äußerlichen Grund verzögert worden. Lord Derby verweilt auf seiner Landbesitzung Knowsley und es liegt in der Natur der Sache, daß er sich in einer so wichtigen Angelegenheit nicht aussprechen kann, ehe das Project des Grafen Andrassy vom Staatsrathe der Königin einer eingehenden Prüfung unterzogen worden ist. Indes ist an der baldigen Zustimmung Englands schwerlich zu zweifeln. Es läßt sich daher mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß die Verständigung über die der Türkei gegenüber einzunehmende Haltung eine ausnahmslose und unbedingte sein wird. Dies ist an sich eine Thatsache von gewisser Bedeutung. Das Drei-Kaiserbündnis hat sich neuerdings als eine principielle Friedensmacht und als eine Allianz erwiesen, deren Eingreifen in die Verhältnisse sich nicht gegen die europäischen Interessen, sondern vielmehr in engem Anschlusse an dieselben, diese Interessen fördernd und vertiefend, vollzieht.“

Das genannte Blatt erörtert des weiteren, wie die spontan eingeleiteten Reformen der Pforte von der, bloß die Pacificierung der aufständischen Provinzen bezweckenden Action der Mächte völlig unberührt bleibt, und die Pforte vielmehr durch die Annahme der Vorschläge sich den Anspruch auf die volle moralische Unterstützung Europa's erwirbt, welche sie durch die weitestgehenden Verbesserungen nicht zu ersetzen vermag.

Die Schlusstheile des betreffenden Artikels in der *Montagsrevue* lauten:

„Je vorbehaltloser die Türkei den Anschluß an die europäischen Vorschläge vollzieht, je unbedingter sie auf Nachschläge eingeht, die ihr wesentlich in ihrem eigenen Interesse entgegengebracht werden, desto unbestrittener wird ihre Autorität den eigenen Unterthanen gegenüber, eine Autorität, die durch die Autorität Europa's, die sich ihr der Natur der Sache nach anfügt, nur verstärkt werden kann. Bezeichnet daher das Eingreifen der Mächte einerseits die Bürgschaft für die Verbesserung des Volkes der christlichen Bevölkerung, für die notwendige Reform der Verwaltung, für die Befriedigung gerechter und billiger Ansprüche, so enthält es andererseits nicht minder wichtige Bürgschaften für die souveränen Rechte der Pforte, deren Ansehen es stützt und deren unbedingte Geltung es zur Voraussetzung hat. Es ist immerhin möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß auch jenes Eingreifen nicht zum Ziele führt, und daß der Frühling die Wiederaufnahme des Kampfes und neue Ausbrüche der nationalen und religiösen Leidenschaften der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina bezeichnen wird. Dann aber wäre eine völlig neue Situation geschaffen, die neue Entschlüsse fordern wird. Und jedenfalls hätte Europa das Recht, sich zu sagen, daß es nichts unversucht gelassen hat, um diese Eventualität zu verhindern und neue Verwicklungen, neue Verschlimmerungen der Lage im Keime zu ersticken.“

Das Vaterland findet die Streitfrage, ob zwischen österreichischen und ungarischen Banknoten ein Disagio entstehen kann, ganz nebensächlich, und hält es für weit wichtiger, die Frage: ob privilegierte Bank oder Freibank-System, zu erörtern. Dagegen scheinen einige polnische Organe sehr gut zu begreifen, daß bezüglich der Interessen, welche augenblicklich

auf dem Spiele stehen, eine mächtige Solidarität zwischen allen Parteien besteht. In dieser Beziehung ist ein Artikel des *Esas* beachtenswerth, welcher über die künftige Haltung der polnischen Reichsrathsabgeordneten meditiert. Der *Esas* rath den Polen, der Regierung jetzt keine Schwierigkeiten zu machen.

Die Neue freie Presse äußert sich über die orientalische Frage: „Das Vorgehen der Mächte in der orientalischen Frage tritt allmählich aus dem Fehldunkel der Berathung in das klare Licht der Thatsachen, und es werden verschiedene Anstrengungen gemacht, um eine volle Einigkeit zwischen sämmtlichen europäischen Großstaaten zu erzielen. Was wir längst als wünschenswerth im Interesse des Friedens befürwortet haben, das scheint sich langsam zu vollziehen, und an die Stelle der drei Kaiserreiche, die allerdings die Rolle des Triebrades in der ganzen Angelegenheit spielen, rücken die sechs Großmächte auf die Bühne. Die endgültige Verständigung zwischen ihnen ist zwar noch nicht erfolgt, aber nach den neuesten Nachrichten steht sie in Aussicht.“

Das genannte Blatt spricht sich am Schlusse eines längeren Exposés über die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit Ungarn in folgender Weise aus: „Der Reichsrath kann demnach, wie uns scheint, nicht anders handeln, als dem Ministerium einfach die Führung der Verhandlungen und damit die ganze Verantwortlichkeit überlassen. Damit ist die Vertrauensfrage gestellt. Hat der Reichsrath Grund zu bezorgen, daß das Ministerium die Verhandlungen nicht in seinem Geiste führe, setzt derselbe aus was immer für einer berechtigten oder unberechtigten Ursache Mißtrauen in die Absichten, in den Charakter oder in die Kraft des Ministeriums, dann muß er daselbe zu beseitigen und durch ein anderes, seinen eigenen Intentionen conformeres, stärkeres Ministerium zu ersetzen streben. Denn in der That, ungünstig geführte Verhandlungen können den Reichsrath vor eine vollendete Thatsache und damit in eine Zwangslage stellen, so daß es politisch immerhin gerechtfertigt erscheint, einem nicht wohl accreditirten Ministerium die Führung so vitaler Verhandlungen nicht zu überantworten. Das gegenwärtige Ministerium hat bisher nicht den geringsten Anlaß gegeben, seiner Führung gerade in der Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleiches zu mißtrauen. Der Reichsrath wird daher in die Verantwortlichkeit, welche derzeit nur das Ministerium trägt, nicht eingzugreifen, sondern zu warten haben, bis das definitive Resultat der Verhandlungen vorliegt.“

Ein wiener Correspondent der *Bohemia* meint, die öffentliche Meinung könne den Verhandlungen ruhiger entgegensehen, als sie die Interessen Oesterreichs in den Händen des Ministeriums Auersperg wahrnehme.

Die *Reichenberger Zeitung* sieht der Zukunft mit Beruhigung entgegen.

Der *Mährische Correspondent* ist der festen Zuversicht, daß das Cabinet Auersperg, ebensowenig als ein anderes verfassungsmäßiges Regime, sich den ungarischen Forderungen beugen werde und glaubt deshalb weder einen Hohenwart redivivus, noch irgend ein reactionäres Beamtenministerium fürchten zu müssen.

Das Extrablatt bespricht die bevorstehende Wahlcampagne in Frankreich. Es verzeichnet vor allem die Schritte, welche seitens der Regierung unternommen werden, um den Sieg ihrer Candidaten zu sichern, meint aber, daß die Wahlen trotz alledem eine überwältigende republikanische Majorität zutage fördern werden.

Das Tagblatt, die derzeitige Lage Spaniens erörternd, zweifelt, daß die europäischen Staaten Lust haben werden, an eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Spanien und seinen Colonien zu schreiten, da daselbe doch eine interne spanische Angelegenheit ist. Deshalb, glaubt das Blatt, dürfte Amerika auf seine Anrufung des europäischen Schiedsgerichtes höflich, aber entschieden ablehnende Noten von Europa aus zurückgesendet bekommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Jänner.

Nach Schluß der am 10. d. stattgefundenen ungarischen Reichstags-sitzung versammelten sich sämmtliche Minister bei dem Ministerpräsidenten Tisza zum Diner. Nach demselben wurde ein Ministerrath abgehalten, welcher sich, wie verlautet, vornehmlich damit beschäftigt hat, die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Ministerberathungen in eine concrete Form zu fassen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am 10. und 11. d. mit dem Verwaltungsk-Reformentwurf. In der Generaldebatte ergriff Bujanovic das Wort. Er rügte die summarische Verhandlung des Entwurfes durch den Ausschuß und meinte, ein so wichtiger organischer Entwurf hätte eingehend erwogen werden müssen, und dürfe man nicht, auf die Allgewalt im Parlamente gestützt, die Nation damit gleichsam überrumpeln. Nachdem Redner die Principien des Centralismus und der Autonomie erörterte, welche der Entwurf ausgleichen möchte, aber nicht kann, erklärte er, die Vorlage abzulehnen, nicht aus principielle, sondern aus praktischen Gründen, welche sich den Ausführungen Ludwig Tisza's anschließen. Nur qualifizierte, verantwortliche und von Wahlchancen unabhängige Beamte ermöglichen eine gute Verwaltung. Der von der Regierungsvorlage eingeschobene Zwischenkörper werde nur hindern. Unterstaatssecretär Baron Gabriel Kemény trat für die Vorlage ein. Derselbe sei in der That ein wesentlicher Bestandteil des organischen Reformplanes und dazu bestimmt, ein harmonisches Zusammenwirken der staatlichen und autonomen Organe in der Jurisdiction zu sichern. Gerade die Unzufriedenheit beider Extreme, der absoluten Centralisten und der unbedingten Autonomisten, beweise, daß der Entwurf den richtigen Mittelweg getroffen habe. Er rechne auf ein lebendiges Interesse der Comitats-Intelligenz für das Gemeinwohl.

Die pariser Journale veröffentlichen Details über die im französischen Cabinet herrschenden Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Wahlprogramms, welche die Demission der Minister Léon Say und Dufaure herbeigeführt hatten. Wie die *Agence Havas* versichert, wurden die Schwierigkeiten in einem Ministerathe beseitigt und habe das Cabinet über das Wahlprogramm ein Einverständnis erzielt. Der Status quo im Cabinet werde demnach aufrechterhalten.

Marschall Mac Mahon conferierte mit Audifret-Pasquier und auch mit Baron Rothschild. Durch letzteren soll der Marschall bestimmt worden sein, gegen den Willen Buffets die Demission der Minister Dufaure und Léon Say nicht anzunehmen.

Die Aufnahme einer Anleihe Serbiens im Auslande ist gescheitert. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, der Skupstina eine Gesetzentwurf wegen Ausschreibung eines inländischen freiwilligen Anlehens vorzulegen.

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Während nun Herr Charles Mazerolles fleißig studierte, auf seinem Zimmer die Flöte blies und seltene Steine sammelte, richtete seine Gattin ihr Haus auf einen großen Fuß ein, verschwendete nach besten Kräften, ritt im Amazonencostüm aufs Land, stellte auf Gesellschaftstheatern die Rollen der ersten Liebhaberin dar, erschien auf jedem Maskenballe im glänzenden Domino und besuchte, mit allen jungen Pflasterrettern coquettirend, die Promenaden, um ihre Reize und ihre auffallend reiche Toilette in das gehörige Licht zu stellen.

Diese goldene Müßigkeit, diese Atmosphäre von Abenteuern, die sie umgab, wuchs mit jedem Tage und brachte sie dahin, jede Schranke, welche die Sitte einer verheirateten Frau auferlegt, in kurzer Zeit zu durchbrechen. Das Schlimmste war, daß der ihr angeborene Instinct zum Bösen nicht von dem blind in sie vernarrten Gatten beachtet wurde. Es wahrte denn auch nicht lange, so war es schon Stadtgespräch, daß sie eine eben so schändliche, wie schuldvolle Liaison mit einem andern Manne angeknüpft hatte, einem Gascogner, namens Maubriac, der in der ganzen Gegend als ein Glücksritter und zweiter Don Juan bekannt war.

Was bereits ganz Dijon wußte, mußte auch dem betrogenen Gatten zu Ohren kommen und das Echo der *Chronique scandaleuse* drang denn bald auch nach Paris zu Alexander Mazerolles, dem Bruder Charles, der dort in Garnison lag. Dieser eilte stehenden Fußes zu seiner Mutter, um sie von dem, was in Dijon vorgefallen, zu unterrichten. Madame Mazerolles war entsetzt von dieser Nachricht. Ueber das unwürdige Betragen ihrer Schwiegertochter im höchsten Grade empört, faßte sie den raschen Entschluß, mit mütterlicher Autorität dagegen einzuschreiten. Sie ließ schnell Postpferde bestellen und fuhr mit dem Capitän nach Dijon.

Raum dort angelangt, suchte Alexander den Gascogner Maubriac auf. Er fand ihn in einem Kaffeehaus in der Nähe des Theaters. Das erste war, daß er den galanten Glückritter einen Schurken nannte, das zweite ein Schlag in dessen Gesicht. Was darauf erfolgen mußte, war vorauszusehen. Herr von Maubriac verdiente den Namen eines Schurken, aber nicht den eines Feiglings. Er forderte den Capitän. Das Duell fand in demselben Lokale in einem Billardzimmer statt, das gerade unbesetzt war. Das Glück begünstigte den Schurken. Alexander empfing von ihm einen Degenstich, der ihm die Schulter verletzte, und der in vielen Duellen geübte Raufbold ging lachend seiner Wege.

Während dies geschah, befand Madame Mazerolles sich bei ihrer Schwiegertochter. In Gegenwart von Cabiniens Vater warf sie ihr ihre Pflichtvergessenheit mit harten, aber gerechten Worten vor. Die gute Dame war um so mehr erzürnt, als sie sich selbst vorzuwerfen hatte, nicht bei Schließung des Heiratscontractes die

nöthige Vorsicht gebraucht zu haben, ihren Sohn gegen die Möglichkeit einer Untreue seitens seiner Frau sicher zu stellen.

Der Baron von Vignères-Savonnidres suchte sie zu unterbrechen. Aber eben so wenig, wie man der vom Sturm gepörschten Flut einen Damm entgegensetzen kann, ließ sich dem in lauten Worten brausenden Redestrom der früheren Limonadenverkäuferin ein Halt gebieten.

„Herr Baron,“ sagte sie mit flammenden Blicken und vor Aufregung zitternd, „Sie sind ein Glender und ich bin die Betrogene. Wir sind jedoch Beide anzuklagen, daß wir ein solches Verbindung angeknüpft und in die Heirat willigten.“

Der Schwiegervater Charles fuhr wild auf und spielte den Schwerkleidigen, aber Madame ließ sich durch seinen erheuchelten Zorn nicht stören.

„Es war ein Betrug, wie ihn die Welt noch nicht gesehen,“ fuhr sie mit gleicher Heftigkeit fort. „Aber ich will der Sache ein Ende machen. Ganz einfach und auf gut französisch, sage ich Ihnen: machen Sie mit Ihrer Tochter, was Ihnen gefällt. Ich nehme meinen Sohn mit mir nach Paris zurück.“

Der Baron warf sich in die Brust. „Oho, so haben wir nicht gewettet, Madame,“ versetzte er. „Aus eigener Machtvollkommenheit können Sie das heilige Band der Ehe nicht zerreißen. Erst muß das Gericht sein Urtheil sprechen. Eine Frau hat das Recht, ihrem Manne zu folgen.“

Madame blickte dem alten Heuchler fest ins Gesicht.

Tagesneuigkeiten.

Kunstgewerbe- und Zeichenschulen für Mädchen.

So zweifelhaft der Beruf des weiblichen Geschlechtes zur großen Kunst ist, so unzweifelhaft ist es, daß daselbe für ganz bestimmte Zweige der Kunstgewerbe eminent berufen ist. Es ist nicht bloß das Sicken und Weben von altersher Frauenarbeit gewesen, auch für Zeichnen und Malen von Blumen, für Cortonarbeiten, für Silberstickerei, für Hilfsarbeiten an Lithographie und Lithographie, für ceramische Decoration sind Frauen fast mehr geeignet als Männer. Ihnen ist es möglich, Ausdauer mit Feinfähigkeit zu verbinden, sich die Empfindung für das Zarte und Graziose zu bewahren, bei der Nothwendigkeit, sich tagtäglich mit denselben Gegenständen zu beschäftigen, doch nicht die Vorliebe für denselben zu verlieren und stumpf zu werden. Das sind Vorzüge, welche das Frauengeschlecht aus der Familie und dem Hause zu jeder kunstgewerblichen Arbeit mitbringt.

Bei dieser Sachlage ist die Frage wol vollständig berechtigt, wie der Kunstunterricht und der kunstgewerbliche Unterricht für Mädchen beschaffen sein muß, um seinen Zweck vollständig zu erfüllen. Es muß immer darauf Rücksicht genommen werden, daß der Unterricht nur eine bestimmte Reihe von Jahren dauern kann und dauern darf, wenn er überhaupt die Erwerbsfähigkeit der Frauen erhöhen und sie für eine bestimmte Kunstübung oder ein Kunstgewerbe geeignet machen soll.

Glücklicher Weise ist in der öffentlichen Meinung schon die Erkenntnis durchgedrungen, daß der allgemeine und Zeichenunterricht für Mädchen nach denselben Grundsätzen und Methoden gelehrt werden muß, wie für das männliche Geschlecht. Daß die Mädchen einen minderen oder schlechteren Unterricht genießen sollen, daß für die Familie ein unmethodischer Gang im Zeichnen zulässig sei, daß es gleichgültig wäre, ob Mädchen in Elementen der Kunstgeschichte, der Stillehre, der Perspectiv- und Schattenlehre unterrichtet werden oder nicht, daß der Lehrerkreis für den Mädchenunterricht aus dem Kreise der Dilettanten und ungeschulten Künstler gesucht werden müsse: das wird gegenwärtig wol als verwerflich und ziemlich schädlich angenommen. Im Principe ist man überall — wenigstens in den gebildeteren Kreisen — klar, und hat sich einmal nur das Princip Bahn gebrochen, dann darf man wol sicher sein, daß auch die Praxis, wenn auch langsam, doch sicher der guten und richtigen Theorie Eingang verschaffen wird.

Unter diesen Umständen ist es eben so lehrreich als wichtig, den Unterrichtsengang kennen zu lernen, der in den verschiedenen Kunstgewerbeschulen, Gewerbeschulen und Zeichenschulen eingeschlagen wird, um den Zeichenunterricht und den kunstgewerblichen Unterricht für Mädchen durchzuführen.

Wir lassen vorläufig Frankreich, speciell Paris außerhalb unserer Betrachtung. Dort ist der Fachunterricht schon sehr lange eingebürgert, in den professionellen Schulen wird ceramische Decoration als ordentlicher Lehrgegenstand angesehen. Bei dem reich entwickelten kunstgewerblichen Leben Frankreichs, bei der Intelligenz und Kapitalkraft der Fabrikanten finden Mädchen, die im Malen und Zeichnen geschult sind, vielfach Beschäftigung. Auch in praktischen Geschäften für Kingerie und verwandte Branchen finden Mädchen Beschäftigung.

In Mittel-Europa ist es anders, die Kunstgewerbe speciell leiden unter dem Drucke der Lage nicht minder wie die Künstler. Relativ gibt es wenige kunstgewerbliche Zweige und speciell wenige Fabrikanten, die Frauen-

arbeit suchen und wünschen. Trotzdem versuchen mit größerem oder geringerem Erfolge einige Kunstgewerbeschulen, Mädchen für Kunstgewerbe heranzubilden.

In München befindet sich eine königliche Kunstgewerbeschule für Mädchen, welche einen integrierenden Theil der im Jahre 1868 gegründeten königlichen Kunstgewerbeschule daselbst bildet. Sie wurde damals als ein Privat-Institut vom Staate übernommen und ihr bis dahin mehr akademische, freikünstlerische Ausbildung abzielender Lehrplan in den gegenwärtigen ausschließlich kunstgewerbliche Ausbildung anstrebenden Lehrplan umgewandelt. Die Schule für Mädchen hat von der übrigen Kunstgewerbeschule abgeforderte Arbeitsräume mit gesonderten Zugängen, so daß eine Begegnung mit den Schülern nur bei den Vorträgen und den Bibliotheklesestunden stattfindet.

Der Studienplan dieser Abtheilung umfaßt gegenwärtig:

- Ornamentzeichnen nach Flächen und plastischen Vorlagen;
- geometrisches Zeichnen, inclusive Projectionszeichnen;
- figurales Zeichnen nach Gyps, inclusive Kopfmödeln;
- Fachklassen für: 1. Flächen-decorations (Gewebe, Tapeten u.) 2. Blumenmalen. 3. Lithographieren. 4. Xylographieren.

Hieran wird sich demnächst eine Fachklasse für Porzellanmalen, sowie ein besonderer Lehrkurs für Zeichenlehrerinnen anreihen. Ein Kurs für Aquarellmalen als solcher besteht nicht und ist das Aquarellmalen nur als Mittel zum Zwecke in der Ornamentenklasse, in der Flächenmusterabtheilung, sowie beim Blumenmalen vertreten. Das Lehrpersonale ist zum Theile der Abtheilung für Mädchen allein zugetheilt. Die Lehrer, welche in beiden Abtheilungen wirken, haben dem entsprechend auch zwei getrennte Lehrsäle. Eine Lehrerin vertritt zugleich die Stelle einer Aufsichtsdame und der Vermittlerin des weiblichen Elementes im Lehrerrath.

Der Besuch der weiblichen Abtheilung bewegte sich bis jetzt so ziemlich in gleichen Zahlen: im Wintersemester circa 50, im Sommersemester circa 30 Schülerinnen. Es wird sorgsam darauf geachtet, daß die sogenannten Künstlerinnen an der königlichen Kunstgewerbeschule für Mädchen keinen Antheil nehmen.

In der Gewerbeschule für Mädchen in Hamburg wird außer den allgemeinen Gegenständen der Gewerbeschule (Deutsch, Rechnen, Buchführung, Naturlehre) das Zeichnen, wie es heißt, in möglichst umfassender Weise geübt, das Zeichnen nach lebenden Pflanzen, die geschmackvolle Zusammenstellung ihrer Studien zu decorativen Zwecken, der Unterricht im Lithographieren und im Porzellanmalen für jene Mädchen, welche durch den Zeichenunterricht genügend vorbereitet sind, und welche besondere Befähigung und Lust zu einer dieser Berufsarten zeigen. Von dem Unterrichte im Lithographieren liegen bereits greifbare Resultate vor, indem mehrere Schülerinnen nicht nur im Auftrage der Schule einzelne Bestellungen ausgeführt haben, sondern auch durch dauernde Arbeiten für ein größeres Geschäft lohnenden Erwerb finden.

(Schluß folgt.)

— (Beisetzung der Leiche des Herzogs von Modena.) Samstag, den 8. d., um 12 Uhr mittags wurde in der wienener Kapuzinergruft die irdische Hülle Sr. L. Hoheit des Herzogs Franz V. von Modena nach erfolgter feierlicher Einsegnung in den neu angefertigten kupfernen Sarg übertragen,

verlöhrt, hierauf von 8 Hofkainern unter Fackelbegleitung und Gebeten der P. P. Kapuziner, in Anwesenheit des Burghauptmannes und des Oberhofmeisters des Verstorbenen, in der neuen Gruftabtheilung in der Mitte der Särge des am 5. November 1850 verstorbenen Erzherzogs Ferdinand Karl Josef Eske und des am 23. Juli 1831 verstorbenen Cardinals und Fürst-Erzbischofs Erzherzog Rudolf von Otmütz zur ewigen Ruhe beigesetzt. Der neue kupferne Sarg enthält am Deckel nebst dem großen metallenen Crucifixe die vergoldete Inschriftplatte des Verstorbenen. Der Beisetzungsgang dauerte fast eine Stunde, während dessen auch der Sarg mit frischen Blumentränzen geschmückt wurde.

— (Personalnachricht.) Der k. und k. Hofrath im Ministerium des Auswärtigen Ritter v. Schwegel ist von Budapest in Lienz angekommen.

— (Sterbefall.) In Graz starb der k. l. Landesgerichtsrath Eduard Pentzschmied.

— (Bergwerksstatistik.) Soeben ist im Verlage der Hofbuchhandlung Fasch und Frick in Wien der zweite Theil des vom Ackerbauministerium herausgegebenen Druckwerkes „Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1874“ erschienen. Das Buch, welches zur Erläuterung der bereits Ende Juni als erster Theil der Bergwerksstatistik herausgegebenen Tabellen dienen soll, ist 22 Bogen stark und enthält umfassende Mittheilungen über sämtliche Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes in den einzelnen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern.

— (Ungeheure Gasse.) Man berichtet aus Marseille: Vor einigen Tagen wurde hier eine Schiffsladung Zucker aus Batavia ausgeladen, als die Träger plötzlich drei große Boas bemerkten, welche sich unter den Säcken befanden und in das Magazin retirierten. Die Arbeit wurde sofort eingestellt und man machte sich daran, sich dieser unwillkommenen Gäste zu entledigen. Zu diesem Zwecke vergiftete man Tauben mit Strychnin und warf sie den Schlangen vor, welche diese verlockende Beute sofort verschlangen. Zwei von ihnen starben bald und konnten entfernt werden. Eine davon hatte eine Länge von zwei Metern und zehn Centimetern. Die dritte konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Lokales.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortsetzung.)

g) Die k. k. Telegraphen-Direction in Triest theilt mit Bezug auf das hierämliche Gutachten vom 13ten September 1875, Z. 681, betreffend die unentgeltliche Abtelegraphierung der jeweiligen Preisnotierungen an der wienener und pester Fruchtbörse an die Telegraphen-Stationen Untertraims mit, daß das hohe k. k. Handelsministerium dem Antrage derselben auf Bewilligung dieser Maßnahme keine Folge gegeben hat, weil die dem Ansuchen zugrunde liegenden Verhältnisse den Bedingungen nicht entsprechen, welche für das Zugeständnis der Gebührenfreiheit telegraphischer Correspondenzen als Norm gelten.

h) Die k. k. Finanzdirection in Laibach theilt mit Note vom 26. November 1875, Nr. 10,641, folgendes mit: „Auf Grund des Artikels 7 des Gesetzes vom 13. Mai 1875 (R. G. Bl. Nr. 84) hat das hohe k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 28. Oktober 1875 folgendes angeordnet:

1. Bis längstens Ende Dezember 1876 dürfen unter der Wirksamkeit des auf das neue Maß und Gewicht umgesetzten Verzehrungssteuer-Tarifes von Laibach die steuerbaren Gegenstände bei der Einfuhr in diese Stadt auch nach den Besteuerungseinheiten des gegenwärtigen Tarifes (Eimer, Wiener-Zentner, Kubiklast) angemeldet werden.

„Für welche Summe wollen Sie mir dieses sogenannte Recht verkaufen?“ fragte sie mit scharfem Tone. Der Baron spigte die Ohren.

„Wie meinen Sie das, Madame?“

„Sie scheinen mich nicht zu verstehen!“

„Nicht vollständig.“

„Ich will keine langen Verhandlungen, kein Aufsehen, keinen Prozeß. Das würde von nachtheiligen Folgen für meine Gesundheit sein. Und dann wozu dient es, die Advocaten zu bereichern? Ich werde ihrer Tochter eine annehmbare Pension aussetzen. Zehntausend Livres — ist das genug? Mein Sohn und ich können das Glück, diese Verbindung getrennt zu sehen, nicht theuer genug bezahlen.“

Herr von Vignières blinzelte listig mit den Augen und dämpfte seine Stimme, um nicht Sabinens Aufmerksamkeit zu erregen. Diese saß in seiner Nähe, hielt das Gesicht mit den Händen bedeckt und suchte Thränen hervorzupressen.

„Ah so — nun bin ich im Klaren; also —“

„Diese Summe erhalten Sie in vierteljährlichen Raten. Sind Sie damit zufrieden?“

Der Baron nickte.

„Wol, Madame, so läßt sich die Sache arrangieren. Hier meine Hand.“

Madame Mazerolles wies seine ausgestreckte Rechte mit einer Wiene der Verachtung zurück.

„Ihr Wort genügt mir. Sie sind ja ein Edelmann vom reinsten Wasser und halten auf Ehre,“ versetzte sie mit einer ironischen Verbeugung und verließ einen Blick der Verachtung auf Sabine werfend, das Zimmer.

Noch denselben Tag wurde die Trennungsangelegenheit geordnet. Madame Mazerolles verließ Dijon in Begleitung ihrer beiden Söhne. Zum Glück war die Wunde des ersteren nicht so bedeutend, daß sie ihn zur Reise unfähig machte, und nach wenigen Wochen war sie vollständig geheilt. Charles aber tröstete sich schnell über sein eheliches Mißgeschick. Nach sechs Monaten blies er wieder in aller Ruhe seine Flöte und sammelte selbstständig gestaltete Riesel wie in früheren Zeiten. Von seiner ungetreuen Gattin war zwischen ihm und seiner Mutter nie mehr die Rede.

Die Heirat Charles hatte im Jahre 1818 stattgefunden und die Ehe war das folgende Jahr wieder getrennt worden.

Bis zum Ende des Jahres 1822 hatten Sabine und ihr Vater nichts von sich hören lassen. Die ausgesetzte Pension wurde ihnen pünktlich gezahlt und mehr schienen Beide nicht zu verlangen.

Aber im Monat Dezember, der dem des Verbrechens vorherging, änderte sich das.

Der Advocat, Charles Mazerolles, der jetzt sein zweiunddreißigstes Jahr erreicht hatte und in der Nähe seiner Mutter wohnte, empfing von Sabine einen Brief nach dem andern, in welchen sie inständig bat, ihr eine Zusammenkunft mit ihm zu gewähren. Die Sprache die sie in diesen Briefen fuhrte, war im höchsten Grade leidenschaftlich. Sie beklagte sich darin, daß sie namenlos unglücklich sei, daß sie Dijon in Folge der Trennung, die sie freilich verschuldet, aber mit heißen Thränen beue, hatte verlassen müssen, daß ihr Vater sie betrogen und gemishandelt habe, daß sie einsam, in tiefem Gram versunken, in der Umgegend von Dijon lebe. Sie wünschte

nach Paris zu kommen, sie flehte seine Verzeihung an, sie bat um Gnade, wie ein in einem dumpfen Kerker schmachtender Gefangener um einen Hauch frischer Luft und einen Sonnenstrahl bittet.

Herr Charles Mazerolles war unfähig, selbst eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu treffen, er theilte Sabinens Wünsche seiner Mutter mit. Diese war nachsichtsvoll und gütig gegen alle, die ihr Sympathie einflößten, aber ebenso strenge und unerbittlich gegen diejenigen, über welche sie sich nach ihrer festen Ueberzeugung mit Recht zu beschweren hatte. Ihre Schwiegertochter wurde von ihr bis aufs Aeußerste gehaßt und verabscheut und die Zeit hatte diese Gefühle nicht gemildert. Als daher ihr Sohn sie um Rath fragte, zerriß sie zornig Sabinens Briefe und warf die Stücke auf den Fußboden.

„Mein Sohn,“ sagte sie, „die Schwüre dieser Frau gelten mir nichts. Was mir aus dem Schreiben klar wird, ist, daß Sabine Neigung hat, in Paris zu leben. Ich kann sie nicht daran verhindern. Die Strafe ist frei und das Pflaster des Königs ist für jedermann da. Aber mir soll sie nicht vor Augen kommen. Was dich betrifft, so handle in dieser Situation wie in einer Partie Piquet. Ein feiner Spieler nimmt niemals die weggelegten Karten wieder auf.“

Und der willenlose Charles befolgte den Rath der verständigen, ehrliebenden Mutter.

Rehren wir jetzt, nachdem wir die nöthigen Vorbegehungen geschildert, wieder nach der Maurerstraße, zu dem Hause des Verbrechens zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wird von dieser Gestattung Gebrauch gemacht, so obliegt es den Verzehrungssteuerämtern, auf den Steuerbolleten sowohl die Mengenangabe der Anmeldung, als auch das auf die Besteuerungseinheiten (Hektoliter, 100 Kilogramm und Kubikmeter) lautende Umrechnungsergebnis ersichtlich zu machen.

Der Umrechnung von den dermaligen auf die neuen Besteuerungseinheiten sind die einschlägigen Verhältniszahlen des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. 1872, Nr. 16) zugrunde zu legen.

2. Die Tara für die Linienverzehrungssteuer ist auch vom 1. Jänner 1876 nach den bisherigen Prozentansätzen des Sporcogewichtes zu bemessen.

Nur die Tarafsätze für Reis, Käse, vegetabilische und mineralische Oele sind zu ändern, wie folgt:

- Reis in weichen Fässern 10 pZt., in harten Fässern 15 pZt., in Säcken, für 1 Sack 1 Kilogramm.
Käse in Kisten von 56 Kilogramm Sporcoco und darüber 16 pZt., in Kisten unter 56 Kilogramm Sporcoco 13 pZt., in Fässern und Kübeln 11 pZt., in Körben 8 pZt., in Ballen und Säcken 6 pZt.

Oele vegetabilische in Fässern bis 140 Kilogramm Sporcoco 20 pZt., in größeren Fässern 17 pZt., in Kisten mit Flaschen oder Krügen 24 pZt., in Körben 16 pZt.

Oele mineralische in harten Fässern bis 140 Kilogramm Gewicht Sporcoco 20 pZt., in größeren harten Fässern 17 pZt., in weichen Fässern 15 pZt., in Kisten mit Flaschen oder Krügen 24 pZt., in Körben 16 pZt.

Die Anwendung der Tarafsätze für die Linien-Verzehrungssteuer bleibt auch vom 1. Jänner 1876 an die bisherigen, im Hofkammerdecrete vom 4. August 1847, Z. 14,269, festgestellten Bedingungen geknüpft.

i) Das k. k. Landespräsidium gibt bekannt, daß nach einer Mittheilung des k. k. Obersthofmeisteramtes vom 2. November 1875, Z. 5318, künftig die Sterbegedächtnis-Andachten für weiland Sr. Majestät Kaiser Ferdinand I. am 28. und 29. Juni eines jeden Jahres stattfinden, daher fortan der 28. Juni als Hofnormatag zu gelten hat, gleichwie der 1. März als Vorabend des Sterbetages weiland Sr. Majestät Kaiser Franz I. Allerhöchstem Befehle gemäß auch fernerhin als Hofnormatag beizubehalten ist.

(Fortsetzung folgt.)

(Auszeichnung.) Der Reichsrathsabgeordnete Herr Karl Deschmann wurde in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften von dem adriatischen naturwissenschaftlichen Vereine zu Triest in seiner am 9. d. abgehaltenen Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

(Todesfall.) Herr Rudolf Eichelner, Inspector der triester Kohlenwerks-Gesellschaft, ist am 7. d. M. daselbst gestorben.

(Der Handlungsball) findet heuer am 12ten Februar statt.

(Concert.) Herr Opernsänger Reichmann arrangiert am Sonntag den 16. d. abends im Glasalon der Casino-restaurant ein Concert. Der Concertgeber wird seine schönsten Böhmerliedchen vortragen; Frau Stein (Coloraturfängerin), Kapellmeister Herr Pich und Herr Thaller haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Wir wünschen dem wider eigenen Willen von uns Scheidenden Sängern einen recht zahlreichen Besuch.

(Aus dem Landes-Civilspital in Laibach.) Dem von der löbl. Spitalverwaltung uns zur Verfügung gestellten Jahresausweise entnehmen wir folgende Daten: Der Krankenstand betrug im Jahre 1875: In der medicinischen Abtheilung: 1. Klasse 0; 2. Klasse 5 Männer, 1 Weib; 3. Klasse 690 Männer und 482 Weiber, zusammen 1178 Kranke; in der chirurgischen Abtheilung: 1. Klasse 3 Männer; 2. Klasse 7 Männer und 4 Weiber; 3. Klasse 676 Männer und 335 Weiber, zusammen 1025 Kranke; in der syphilitischen Abtheilung: 1. Klasse 1 Mann; 2. Klasse

6 Männer und 1 Weib; 3. Klasse 161 Männer und 189 Weiber, zusammen 358 Kranke; in der Abtheilung für chronische Hautkrankheiten: 1. und 2. Klasse 0; 3. Klasse 92 Männer und 45 Weiber, zusammen 137 Kranke; in der gynäkologischen Abtheilung: 2. Klasse 12, 3. Klasse 49, zusammen 61 Kranke; in der Irrenabtheilung: 114 Männer, 78 Weiber, in der Filiale "Thiergarten" 17 Männer und 16 Weiber, zusammen 225 Kranke. In der Gebäranstalt befanden sich 143 Weiber; geboren wurden 135 Kinder (66 Knaben und 69 Mädchen). Die Zahl der Findelkinder betrug 546 (256 Knaben und 290 Mädchen). Aus den verschiedenen Abtheilungen wurden: genesen entlassen 1046 Männer und 594 Weiber; als unheilbar entlassen: 84 Männer und 77 Weiber; gestorben sind 175 Männer und 153 Weiber. Von den Findelkindern wurden 9 den Müttern belassen, 94 auf den Kostenanwand des Landes gestellt und 13 durch Tod in Utsfall gebracht. Mit Schluß des Jahres 1875 ergab sich ein Krankenstand: in der medicinischen Abtheilung mit 77, in der chirurgischen Abtheilung mit 112, in der syphilitischen Abtheilung mit 52, in der Abtheilung für Hautkranke mit 28, in der gynäkologischen Abtheilung mit 1, in der Irrenabtheilung mit 100, in der Gebäranstalt mit 14 Individuen. Der Stand der Findelkinder beträgt Ende Dezember 430 (190 Knaben und 240 Mädchen).

(Kraubanfall.) Am 12. v. M. abends 6 Uhr wurde Josef Menzinger von Feistritz auf der von Radmannsdorf nach Feistritz in der Wochein führenden Concurrrenzstraße in der Nähe der Ortschaft Wocheiner-Bellach von einem ihm unbekanntem, jungen, bauerlich gekleideten Manne mit länglichem, bartlosem Gesichte, gewaltthätig angefallen, körperlich schwer verletzt und einer Brieftasche mit dem Barinhalte von 1 fl. 40 kr., und zwei silbernen Zwanzigkreuzerstückchen und einer Tabakpfeife im Werthe von 1 fl. beraubt.

(Eisenbahnverkehr.) Sämmtliche Linien der Kronprinz Rudolfsbahn sind wieder frei.

Eingefendet.

Die Samstag-Nummer der "Laibacher Zeitung" brachte in betreff des Baugrundes für die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt ein Eingefendet, worin u. a. die Behauptung enthalten war, daß durch die Verbanung des Baugrundes neben der Lattermanns-Allee, welcher von uns zu dem erwähnten Zwecke offeriert wurde, diese selbst "der Säge preisgegeben" würde. Es versteht sich von selbst, daß durch den Aufbau eines Gebäudes nicht die ganze Lattermannsallee in Gefahr kommen kann, allein um selbst etwaigen Bestürchungen betreff der unser Terrain begrenzenden Allee-bäume zu zerstreuen, halten wir es für nothwendig, zu erklären, daß wir bei Ueberreichung unseres Offertes gleichzeitig ein Project beilegte, in welchem die Stellung des neuen Gebäudes mit dessen Hauptfront gegen Süden an eine neue mit der Hauptallee parallel laufende Straße beantragt ist; die Anlegung der mit der Anstalt verbundenen Besuchsgärten ist an der Rückseite des Gebäudes gedacht und erscheinen dieselben gegen die Allee mit einem geschmackvollen eisernen Gitter abgeschlossen. Auf diese Art werden die Bäume nicht nur nicht gefährdet, sondern deren Fortbestand wird vielmehr deßhalb und in einer den Schönheitsfinn vollkommen befriedigenden Weise gesichert. Sowie zur Richtigerstellung des Sachverhaltes und zur Verhütung der öffentlichen Meinung, welche zu verwirren der eingangs erwähnte falsche Alarmruf den augenscheinlichen Zweck hatte. Die übrigen gegen die concurrenzierenden Baugründe gemachten Anwürfe zu entkräften, können wir uns stützlich ersparen, da wir der früheren Ueberzeugung sind, daß die competente Behörde die Wahl des Bauplatzes, unbeeinträchtigt durch Agitationen, lediglich nach Maßgabe des Erfordernisses der zu erbauenden Anstalt treffen wird.

Krainische Baugesellschaft.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der "Laib. Zeitung.")

Wien, 12. Jänner. Im Fortschrittsclub erschienen der Ministerpräsident Fürst Auersperg und Minister Freiherr v. Lasser. Auf eine Interpellation erwiderte der Ministerpräsident, es sei die Absicht des Ministeriums, bei den Verhandlungen mit Ungarn in entschiedenster Weise die Interessen Oesterreichs zu wahren. Das Ministerium wünsche mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Angelegenheit in reger und steter Fühlung mit der Partei zu bleiben, wünscht daher die Wahl von Vertrauensmännern seitens des verfassungstreuen Clubs, an welche sich das Ministerium, auch wenn der Reichsrath nicht tagt, wenden könne. Eine ähnliche Aufforderung wird die Regierung an das Herrenhaus richten. Das Ministerium werde die Partei in keine Zwangslage bringen. Minister Lasser forderte die Partei auf, sich einheitlich um das Ministerium zu scharen, welches der

Partei bedarf, um die Interessen Oesterreichs voll und nachdrücklich wahren zu können. Doch auch die Partei bedürfe des Ministeriums. Das Ministerium könne keine aufklärenden Details geben, aber nach seiner ganzen Vergangenheit beanspruchen, daß ihm strengste Wahrung der österreichischen Interessen zugemuthet werde. Die Verhandlungen werden anfangs Februar, wo der Reichsrath noch beisammen ist, fortgesetzt. In der hierauf folgenden Debatte betonte die Redner, unter keinen Umständen dürfe eine Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte eintreten. Je entschiedener das Ministerium in diesem Sinne vorgehe, auf desto kräftigere Unterstützung der Partei könne es rechnen. In der morgigen Clubstizung wird das weitere Vorgehen berathen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 12. Jänner.
Papier = Rente 68.45. Silber = Rente 73.70 - 1860er Staats-Anlehen 111.60. - Bank-Actien 904. - Credit-Actien 109.60 - London 114.55. - Silber 105.30. - R. t. Münz-Duclaten 5.41 1/2. - Napoleonsd'or 9.18 1/2. - 100 Reichsmark 56.90.

Wien, 12. Jänner. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 190.80, 1860er Lose 111.60, 1864er Lose 130.75, österreichische Rente in Papier 68.50, Staatsbahn 294.50, Nordbahn 181. - , 20-Frankenstücke 9.19, ungarische Creditactien 177. - , österreichische Francobank 29.50, österreichische Anglobank 92. - , Lombarden 113.50, Unionbank 74. - , austro-orientalische Bank - , Lloydactien 350. - , austro-ottomanische Bank - , türkische Lose 26.50, Communal-Anlehen 100.25, Egyptische 120. - . Rufig.

Handel und Volkswirtschaftliches

Laibach, 12. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 20 Wagen und 6 Schiffe (54 Kubik-Meter) mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hühner, Tauben, Hen pr. 100 Kilogr., Stroh, Holz, Wein.

Angekommene Fremde.

Am 12. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Kohn, Grog, Chamlay und Hirsakron, Kainz, und Neudorfer, Reil, Wien. - Sartori, Bergmann, Bleiberg.
Hotel Elefant. Wafonig, Km., Littai. - Jaki, Wirth, Obertratt. - Statler, Wascher und Kobler, Triest.
Hotel Europa. Veinik, Klagenfurt.
Wohren. Bezaj, Morantsch. - Kofschir, Graz. - Zimmermann, Krain. - Eckert, Forstadjunct, Triest.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Herrn Jant: Eine Welt des Glanzes und der Lüge. Lebensbild in 5 Acten und 7 Bildern von A. J. B.

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. B. . . . : Zur Aufnahme nicht geeignet, da wir principiell keine Gedichte bringen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Observation, Barometer, Temperature, Wind, Sky. Includes data for 7th, 12th, 13th, 14th, 15th, 16th, 17th, 18th, 19th, 20th, 21st, 22nd, 23rd, 24th, 25th, 26th, 27th, 28th, 29th, 30th, 31st.

Börsenbericht.

Wien, 11. Jänner. Der Verkehr hielt sich in den engsten Grenzen, doch kann die Stimmung als eine besessigte bezeichnet werden. Die Rückgänge, welche gleichwol hier und da eintreten, sind eben nur als das Product der Geschäftlosigkeit zu betrachten.

Table with 3 columns: Item, Gold, Silver. Includes items like Rente, Silberrente, Lose, Domänen-Pfandbriefe, Prämienanlehen der Stadt Wien, Böhmische Eisenbahnen, Ungarische Eisenbahnen, Wiener Communal-Anlehen.

Table with 3 columns: Item, Gold, Silver. Includes items like Creditanstalt, Nationalbank, Deferr. Bankgesellschaft, Unionbank, Verkehrsbank, Actien von Transport-Unternehmungen, Altd.-Lohn, Carl-Ludwig-Bahn, Donau-Compagnie-Gesellschaft, Elisabeth-Bahn, Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser-Strade), Ferdinands-Nordbahn, Franz-Joseph-Bahn, Lomb.-Oderb.-Bahn, Elisabeth-Bahn, Deferr. Nordwestbahn.

Table with 3 columns: Item, Gold, Silver. Includes items like Rudolfsbahn, Staatsbahn, Südbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway-Gesellsch., Baugesellschaften, Allg. österr. Baugesellschaft, Wiener Baugesellschaft, Pfandbriefe, Allg. österr. Bodencredit, Nationalbank d. B., Ung. Bodencredit, Prioritäten, Elisabeth-B. l. Em., Ferd.-Nord.-B., Franz-Joseph-B., Gal. Carl-Ludwig-B., Deferr. Nordwest-B.

Table with 3 columns: Item, Gold, Silver. Includes items like Siebenbürger, Staatsbahn, Südbahn, Südbahn, Ung. Ostbahn, Privatlose, Credit-L., Rudolfsb.-L., Wechsel, Augsburg, Frankfurt, Hamburg, London, Paris, Geldsorten, Ducaten, Napoleonsd'or, Preuß. Kassenscheine, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung.

Table with 3 columns: Item, Gold, Silver. Includes items like Actien von Banken, Anglo-Bank, Bank von Wien.